

Kaufsuche
Alt Gold,
Silber,
Klein- und Grob-
schmuck, Brillanten,
Edelsteine, etc.
kauft ständige
Gust. Arbeiter
Goldschmied
A. B. - Str. 13.

Säcke
kaufen zu den höchsten
Tagespreisen
Bauer & Blumenzweig
Gottlingerstraße 75.
Karte genügt.

Mit Gold
Silber, Platin,
Klein- und Grob-
schmuck, etc.
kauft ständige
Gust. Arbeiter
Goldschmied
A. B. - Str. 13.

Weißweinflaschen
30.- Mark pro Stück
Sektflaschen
30.- Mark pro Stück
Cognak, Liter,
Rotweinflaschen
zu höchsten Tages-
preisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstraße 41
Fernruf 2964.

Alt-Goldankauf
F. Seibert,
Kortumstraße 18.
Ein guter Gold- und
Silberkauf, 6. Kom-
mission, Marktstraße 30.

**Schöner
Tageskurs**
Alt-Gold, Alt-Silber,
Platin, Brillanten,
Klein- und Grob-
schmuck, etc.
kauft ständige
Gust. Arbeiter
Goldschmied
A. B. - Str. 13.

Verkauf
Zucker-
kartoffeln
hat preiswert
abgegeben
H. Barenberg
Bochum
Bagger: Kreuzstraße 11.

Wörterbuch
von W. M. 2 Bände,
ca. 1000 Seiten, aus dem
Jahre 1883, zu verkaufen.
Angebot unter H. 100
an die Geschäftsstelle d. B.Z.

Kompl. Schlachtopfer
hat neu, zu verkaufen.
Bochumstraße 18.

Für Obstliebhaber!
Noch einige Sorten gutes
Zafelobst
Winter- Goldapfels,
Vandenberg und Van-
manns, etc., etc., etc.
zu verkaufen.
Angebot unter H. 100
an die Geschäftsstelle d. B.Z.

Gottesdienst in d. Synagoge
Freitagabend 8 Uhr.
Samstagmorgen 9 Uhr.
Samstagabend 8 Uhr.

Der Anspruch auf die kostenlose Unfallunterstützung

erlischt, wenn die Bezugsgeber nicht bis zum 12. des Monats bezahlt sind. Die Botschaften sind anzuweisen, die Gelder bis zu diesem Zeitpunkt einzuliefern.

Wir bitten, die Bezugsgebühren möglichst beim erstmaligen Vorzeigen der Quittung und nur gegen Auszahlung derselben zu entrichten.

Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Nov.

Sofortige Auszahlung der Feuerungszuschläge für die Beamten.

Nachdem der Reichsrat die für die Beamten vorgeschlagene Feuerungserhöhung genehmigt hat, ist jetzt ein Rundtelegramm des Reichsfinanzministers an alle Reichsteile ergangen, den Beamten die gewährte Erhöhung sofort auszuschütten.

Notgeld für den Handelskammerbezirk Bochum.

Das für den Handelskammerbezirk Bochum ausgegebene Notgeld in Scheinen zu Einlaufend-Mark wird durch Bekanntmachung in der heutigen Nummer seitens der bürgerlichen Kommunalverwaltung zur Wiedereinführung am 15. Dezember 1922 ausgerufen. Wie wir hierzu erfahren, ist dieser Aufruf dadurch veranlaßt, daß der Reichsfinanzminister eine Verbilligung der Genehmigungsfestsetzung verlangt. Der Aufruf ist dagegen nicht gegeben, daß das Notgeld nun sofort zur Einführung vorgelegt werden soll, vielmehr steht einem Umlauf im Publikum bis zum 15. Dezember 1922 nichts entgegen. Die beteiligten Kommunalverwaltungen sind bereit, auch nach diesem Termin die Scheine zum vollen Nennwert einzulösen. Die Ungültigkeitserklärung nicht eingelieferter Scheine ist erst für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen.

Die Zeugengebühren.

Schon längst entschloßen die Zeugengebühren zu erhöhen, mag man die veränderten Verhältnisse. Bis vor kurzem mußten Zeugen und Sachverständige, die vor Gericht erschienen, an andere Orte fahren. Als mit einer Aufwandsentschädigung von 50 und einer Lebensunterstützung von 30 Mark begünstigt, Summen, die zuletzt nicht einmal mehr für das tägliche Brot und kaum für das in einem Gasthof zu zahlende Bewirtungsgeld hingereicht haben. Alle Protokolle der Zeugen, denen damit zugemutet wurde, aus eigener Tasche ansehnliche Summen zu zahlen, waren vergebens, und weigerten sie sich, unter diesen Bedingungen zu erscheinen, dann hatten sie hohe Strafen zu zahlen.

Seit kurzem ist nun durch Inkrafttreten der Novelle über die Gebührenordnung darin eine Besserung eingetreten, die sich aber schon wieder

als unzureichend erweist. Die Entschädigung an besonders teuren Orten darf danach bis zu 480 Mark, an anderen Orten bis zu 380 Mark betragen, während für das Nachtquartier ein angemessener Betrag vergütet wird. Zugleich ist vorgesehen, daß bei einer wesentlichen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats die Gebühren anderweit festlegen darf.

Auch dieses Verfahren erscheint viel zu umständlich. Schon jetzt ist klar, daß man auch mit den neuen Entschädigungssummen schwerlich auskommen kann. Bei den sprunghaften Preisänderungen wird jede Bestimmung fester Summen zu Unbilligkeiten führen. Es bleibt nur der Weg, den Gerichten hier freien Spielraum zu lassen, damit sie die Gebühren nach dem durchschnittlichen Aufwand festlegen können.

* **Konkretionnen.** Nach dem amtlichen Schulblatt des Regierungsbezirks Arnsberg sind im Schulverbande Bochum folgende evangelische Lehrerinnen zu Konkretionnen ernannt worden: Fraulein Johanna Winkler, Ida Schoob, Anna Körte, Rosa van der Kolk, Karoline Köhler, Olga Hammer-Schmidt, Maria Sprenger, Clara Kannein, Sidonie Wöhrer, Elisabeth Heine und Anna Lange. Eine amtliche Bekanntmachung im Schulblatt über die Ernennung katholischer Lehrerinnen zu Konkretionnen ist bisher noch nicht ergangen, wird aber bald folgen. Der katholische Lehrer Karl Koch und der evangelische Lehrer Heinrich Krume im Schulverbande Boer, Kreis Bochum, sind zu Konkretionnen ernannt worden.

* **Wahlbewegung.** Nach der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1922 belief sich die Einwohnerzahl in der Stadt Bochum auf 159.060. In der Zeit vom 11. 10. bis 31. 10. 1922 sind 214 Personen mehr zu- als fortgezogen und 103 mehr geboren als gestorben. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am 31. 10. 1922: 159.377.

* **Interfraktionelle Stadtverordnetenversammlung.** Für die Provinzen Rheinland und Westfalen hält am nächsten Sonnabend in Dortmund eine Sitzung des erweiterten Vorstandes ab, in der zunächst der engeren (geschäftsführenden) Vorstand gewählt werden soll. Bürgermeister Dr. Fischer wird einen Vortrag halten über die Finanznot der Städte. Einen weiteren Vortrag hält Herr Medizinalrat Dr. Wendenburg (Gesellschaft) als Geschäftsführer der kommunalen Vereinigung für Gesundheitsfürsorge im Rhein- und Industriegebiet über Verwaltungsfragen im kommunalen Gesundheitswesen. Der Vereinigung sind bis jetzt 18 Städte Rheinlands und Westfalens beigeschlossen. Der erweiterte Vorstand besteht aus 6 Vertretern der Zentrumsfraktion, der sozialdemokratischen Fraktion und der Fraktion der Deutschen Volkspartei, sowie aus je 3 Vertretern der demokratischen Volkspartei und der deutschnationalen Volkspartei.

* **Die neuen Brotpreise für rationiertes Brot** werden im Einzelcent für den heutigen Nummer veröffentlicht. Auf Marke 45 wird bis Montagabend noch das Brot zum alten Preise abgegeben.

* **Ha. Lehrer als Beisitzer des Mediationsamtes.** Die Annahme des Amtes als Beisitzer des Mediationsamtes wird von Beamten sehr oft aus dienstlichen Gründen abgelehnt. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ersucht jetzt sein Reich, den Beamten und Lehrern die Ausübung des Amtes als Beisitzer in geeigneter Weise zu ermöglichen, soweit es ohne Beeinträchtigung der Aufgaben des Amtes geschehen kann.

* **Der sanfte Druck.** Die Beamten der Reichsbahn und Reichspost gehen nicht gern zur Steuerverwaltung. Die drei beteiligten Reichsminister Groener, Heßberg und Dr. Hermes haben die Präsidenten ihrer Reichsteile ersucht, in gemeinsamen Beratungen alle Maßnahmen zu ergreifen und Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

men. Sie werden persönlich verantwortlich dafür gemacht, daß keine geeigneten Mittel unerschöpft bleiben. Vor allem sollen die Beamten darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Reichsabgabenverwaltung um eine aufbauende Verwaltung handelt, die voraussetzt, ein günstiges Fortkommen bietet als die alten wegen des Abbaues der Stellen. Jedenfalls hätten sie Nachteile wegen ihrer Herkunft aus einer anderen Verwaltung nicht zu befürchten. Aber auch die Beförderungen, Möglichkeiten der alten Steuerbeamten würden durch die Übernahme der Reichsbeamten nicht verschlechtert.

* **Wochenmarkt.** Der vorgestrige Wochenmarkt auf dem Wilhelmshafen war reich besetzt mit Lebensmittel aller Art. Es fehlten aber die Käufer. Groß war der Vorrat an Waren, der nach Schluß des Marktes weiter abgehoben werden mußte. Gemüse, Obst, Fisch, Geflügel behaupteten ihre bisherigen Preise. Eier kosteten 52-53 Mark; Butter 90-100 Mark; Margarine 600 Mark. Nicht groß war die Zahl der auf den Markt gebrachten Güter. Sie erreichten einen Preis von 350-380 Mark. In den letzten Tagen hat auf dem Markt eine scharfe Kontrolle eingelegt. Rechnungen, die nicht ganz einwandfrei waren, wurden beanstandet. Ist gar keine Rechnung vorhanden, so erfolgt die Beschlagnahme der Waren.

* **Widerstand.** An die Quellen, aus denen vermittelnd das Geste eines Schafes den Stoff zu seinem Hamlet-Drama geschöpft hat, führt das Motiv des großen Mithras-Festivals „Hamlet“, welcher heute und folgende Tage in der Wälderschau über die Rheinlande geht. Der amerikanische Philosoph und Literaturforscher Professor Blum hat eine alte Hamlet-Frage aufgeworfen, die das Schicksal des Dänenprinzen in neuer und menschlich besonders interessanter Form entwirft. Was uns im Film die unerleichte Darstellung des Mithras-Festivals vermittelt, ist das seltsame, Menschenherzen tief rührende Gefühl, das auf dem Boden Hamlets schwer lastet. Mithras-Festivals in der Rolle des Bringers Hamlet gibt uns ein in jedem Augenblick erschütterndes, trotz der fernen Zeiten durchaus glaubhaftes Bild von Leid und Sehnsucht eines edlen Menschen. Diese Schar erschütternder Darsteller, wie Edward von Winterfeld, Hans Junkermann u. a., inmitten einer prachtvollen Ausstattung und einer künstlerischen, künstlerischen Regie, die sich zu einer Gesamtleistung aufsummiert, der so bald kein anderes Schauspiel gleichkommt. Da mit einem sehr starken Andrang zu rechnen ist, wird empfohlen, die Freitag-Vorstellung zu besuchen.

* **Musikalische Veranstaltungen.** Es wird nochmals auf das heute abend 8 Uhr im Parkhaus stattfindende Symphoniekonzert des Stadt-Orchesters „Monatlicher Abend“ aufmerksam gemacht. Der Solist Eduard Erdmann aus Berlin wird das Klavierkonzert von Hermann Götz vortragen; außerdem werden eine Symphonie in d-moll von August Halm und die 6. Symphonie in c-moll von Franz Schubert zu Gehör gebracht werden. Karten in allen Preislagen sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater, in der Musikalienhandlung Witzig, Marktstr. 6, und eine Stunde vor Beginn an der Kasse zu haben.

* **Das geflohene Vieh.** Am 8. d. M. wurden durch die hiesige Kriminal-Polizei einem gewissen August W., aus Wülfringhausen 110 Rentner, gemästete neue Vleischschafe, 188 Rentner, 2 Dackel und 2 Katzen, 236 Rentner, 236 Dackel, 0,30 Rfd. Hühner, 0,30 Rfd. und 0,30 Rfd. Hühner abgenommen und beschlagnahmt. Sämtliche Gegenstände können nur von Diebstahlhelfern, und werden Interessenten aufgefordert, sich zur Verhaftung des beschlagnahmten Materials auf der Polizeidirektion, Zimmer 44, einzufinden. W. wurde gerade in dem Augenblick von den Kriminalbeamten gefasst, als er mit seinem Einpferdswagen einem Großhändler hier seine Ware anbieten wollte. Letztere war auf dem Wagen sorgfältig mit Heu bedeckt. Es ist nicht ausgeschlossen,

daß sich bei den oben erwähnten Waren auch solche befinden, die aus Wülfringhausen oder auch aus Wülfringhausen stammen.

* **Strammkammer.** Das Schöffengericht hatte den Schloßer Karl Wirs von hier wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. W. lag bei der Strafkammer Berufung ein. Am 15. Juni traf Wirs abends in angetrunkenem Zustande am Cafe Handelshof den ebenfalls hier betrunkenen Bergmann Franzl. Wirs sagte zu ihm: „Komm, wir wollen noch trinken gehen.“ In diesem Augenblick verschwand er schon. Franzl merkte sofort, daß ihm die Uhr fehlte. Zufällig war sie ihm auch von Wirs weggenommen worden. Wirs wurde bald darauf gefasst. Er mußte die Uhr wieder herausgeben. Wirs gab vor Gericht an, ihm seien früher in der Moontrage Uhr und Geldbetrag von 500 Mark entwendet worden. Franzl habe mit dem damaligen Täter Mithras-Festivals gehabt. Er habe daher geglaubt, er könne sich wieder in den Besitz der Uhr bringen. Das Gericht schenkte diesen Angaben keine Glaubwürdigkeit. Die Berufung wurde verworfen, jedoch aber ihm eine Bewährungsfrist und Strafaussetzung ausgestellt bei Zahlung einer Geldbuße von 24.000 Mark.

* **Amphibien im Rorjo-Rorjo.** Die Geschäftsleitung des Rorjo Rorjo hat für heute Herrn Kurt Georg Treumer, Vortragssänger am Füllgel, und Herrn Alfons Beltrán Figaro, Sopranist an der Wälderschau, für ein Gastspielabend gewonnen. Der Abend verspricht einen hohen Kunstgenuss. Auch weitere Vorträge werden dazu beitragen, allen Geschmackrichtungen gerecht zu werden.

* **„Der kann denn das noch bezahlen.“** Man schreibt dem Reporter Kreisblatt: „Ich hielt kürzlich Einzug in ein Wirtschaftslokal. In der Gesprächsreihe saß ich nicht. Die Stimmung wurde unruhig, als einer auf die teuren Zeiten zu sprechen kam und bemerkte, daß eine Zeitung im November 200 Mark kosten werde. „Wer kann das denn noch bezahlen?“ rief er aus. Der Redakteur schied „Ja!“ und sagte: „Drei Gros 180, zwei Gros 60, zwei Vier 110, macht 350 Mark!“ „Gottverdammt!“ war die Antwort, „hört! laßt! so bald keine Monate die Zeitung lesen!“

* **Verhaftung** wird seit dem 23. Oktober d. J. der 15-jährige Wilhelm Dugnon von hier, Eisenstraße 13, 1,55 Meter groß, blond, trägt rötliche Haare, blaue Nase, blaue Schlämmen und schwarze Stiefel. Nachricht über den Verbleib des Vermissten an die Kriminalpolizei erstatten.

* **Ein Tonne heringe.** Am 31. 10. 1922 wurde hier von einer nicht einwandfreien Person eine Tonne heringe verkauft. Da anzunehmen ist, daß die heringe aus einem Diebstahl herühren und bisher keine Anzeige erstattet worden ist, wolle sich der evtl. Geschädigte in den Dienststunden bei der Kriminalpolizei, Zimmer 58, melden.

* **Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Stall in der Weststraße ein Pferdebestall mit Mittelbesatz und eine große braune Pferdebede; aus einem Lager in Weimar, Gattlingerstr., Kasse, Spat und Tabak. Ferner wurden gestohlen: in der Elbstr., Frieden- und Kronprinzenstr. Türöffner; aus einem Maschinenhaus in einer Brauerei Kupfer; aus einem Zimmer in der Gattlingerstr. Klinge. - Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Einbruchsdiebstahls; drei Personen wegen Hehlerei und eine Person wegen Diebstahls.

* **Urteilsverkündung und Unterföhlung.** Vor der Strafammer wurden Vorträge auf dem Landkreistamt Bochum behandelt, die im Sommer Anlaß zu Verhaftungen gegeben haben. Der Urteilsverkündung und Unterföhlung waren die Vergleiche Julius B. von Duerenburg und Heinrich Sch. von hier angeklagt. Beide waren als Gehilfen auf dem Landkreistamt angestellt. Um einen inzwischen verstorbenen Händler K. zu begünstigen, fertigte B. mit gefälschter Unterschrift



Das maßgebende Haus für elegante Lederwaren!

Die Auswanderer.

Original-Roman von D. Elfer.
(Nachdruck verboten).

10) Helmut trat aufatmend in das kühle, von einer traulichen Dämmerung erfüllte Zimmer. Schlingengedächse, die wie ein Netz über den Boden hingen, ließen die Sonnenstrahlen nur gedämpft in das Gemach fallen und verbreiteten einen süßen, heissopparigen Duft, der sich sanft und weich um die Sinne legte.

Helmut entsetzte sich der Oberfläche, bader Gestalt und Hände in dem kühlen Wasser und warf sich auf das Kissen, das er von dem Bett am Morgen noch etwas erwidert war. Aber zu Anfang ließ der Schlaf seinen Augen. Zu viel neue Eindrücke waren auf seine Sinne eingedrungen, als daß sie das Gleichgewicht und die Ruhe so rasch hätten wiedergewinnen können. Lieber seine Zukunft konnte er ja vorläufig beruhigt sein. Der freundliche Empfang durch seinen Vater und dessen Familie, die Ausfahrt, in das Geschäft Windlers einzutreten, enthielt ihn aller Sorgen, soviel es im menschlichen Erweisen stand. Vorläufig sollte er ja der Gast Windlers auf dem herrlichen Landhof bleiben, bis sein Vater sich soweit erholt hatte, um nach Buenos Aires zurückzukehren und die Geschäfte wieder übernehmen zu können. Und Helmut war damit sehr einverstanden, denn nicht nur Windler selbst, sondern auch Frau Windler und deren Tochter hatten einen vortrefflichen Eindruck auf ihn gemacht. Es schien ihm auch, daß dieser Eindruck ein gegenseitiger sei, denn ja hatte munter mit ihm geredet, als wenn sie seit langer Zeit miteinander bekannt gewesen wären, und Camilla, große und kühle Augen hatten oft mit Interesse auf seinen Erzählungen aus der deutschen Heimat.

Diese freundlichen Eindrücke begleiteten ihn auch in seine Träume, die ihn nach und nach umfingen und ihn in einen leichten Schlafsumme versenkten. Doch plötzlich war es ihm, als schlage ein hartes Draußen und Klappen an sein Ohr, das wie die

Bruchung der gewaltigen Dämmung des Ozeans klang und seine Seele mit einer seltsamen Unruhe erfüllte. Und dann glaubte er sich wieder inmitten des grenzenlosen Weltmeeres zu befinden; unter ihm schien das Deck des Dampfers leise zu zittern, und rauschend und schäumend peitschten die Schrauben des Dampfers die Wellen, die sich dem Schiff entgegenstürzten. Und in seiner Seele lag wieder das reizvolle Bild Manuelettas Empor, das ihn die langen Wochen seiner Reise Empor und Nacht begleitet und sein Herz mit heißer Sehnsucht erfüllt hatte.

Plötzlich - so kam es ihm im Traume vor - erwiderte ein heftiger Donnererschlag; das Bild des gestirnten Nachthimmels verschwand, und eine Weiße schien sich vor seinen Augen zu erschrecken, auf der er müde auf phobischen Wegen auf ermatteter Pferde dahinjritt.

Nochmals erwiderte der dumpfe Schlag, und er wachend schaute er sich erkant um, im ersten Augenblick nicht wissend, wo er sich befand. Da trat der Mulattendiener ein, Helmut's gereinigte Stiefel nebst Anzug auf dem Arm.

„Gut du geschickt, Joe?“ fragte Helmut, sich aufrichtend.

„Ja, Senmor,“ entgegnete der Mulatte grinsend. „Senmor schmeckt ja fest, und ich sollte Senmor weiden.“

„Es ist gut, heute die Kletter fort.“

„Die Senmoritas waren schon mit den Pferden,“ fuhr der Mulatte fort. „Die Sonne steht nicht hoch, und es ist kühl geworden.“

Jetzt erinnerte sich Helmut, daß ein Ritt in die Pampas verabredet worden war. Was fragte er von seinem Mulattendiener, um sich anzukleiden.

„Gut den Senmoritas, daß ich in wenigen Minuten bei Ihnen bin.“

„Ja, Senmor,“ nickte der Mulatte und ersehte sich. Helmut aber schaute sich rasch an, den Traum von vorher aus seiner Seele verschwindend. Es mußte ja doch nur ein Traum bleiben.

Buenos Aires festgemacht. Mit Verleihen die Passagiere, meistens Auswanderer von verschiedenen Nationalitäten, den Dampfer und rasen sich erkant in der fremden, breiten, lärmfüllten Welt der großen Stadt um, ohne vorerst zu wissen, wohin sie ihre Schritte lenken sollten.

Mit den letzten Passagieren der ersten Kajüte bestiegen auch Herr Josef Brinkmann und Manueleta den Dampfer. Längere Zeit schon hatte Manueleta vom Anwesenenden den langgeforderten Rast durch ihr Ferngesehen gemuldet. Auf ihrem schönen Antlitz lag der Ausdruck einer gewissen Spannung und suchend durchforstete ihre Augen die Menschenmenge am Estrade, ob sie nicht den Freund und Bekannten fände, an den sie auf der langen Reise oft mit Sehnsucht gedacht hatte. Als sie ihn nirgends entdecken konnte, machte sich in ihren Zügen der Ausdruck der Enttäuschung bemerkbar, und schweigend folgte sie ihrem Vater.

Eine dicke Mauer von Menschen bestiegte den Weg vom Dampfer aus nach dem Kai. Geschäftsleute, Neugierige, Gepäckträger, Chauffeurs und Aufseher drängten sich an die Passagiere heran. Herr Brinkmann wies sie alle mit energischer Bewegung der Hand oder durch einen hartigen Ruf zurück; er hatte sie nicht nötig, er wußte, daß ihn ein Auto des Hotels de Espana erwartete, und daß ein Angestellter des Hotels auch sein umfangreiches Gepäck beforgen würde.

Aufmerksam aber blickte Manueleta auf die Menge; noch immer hoffte sie, den Freund zu entdecken.

Bergebens! Helmut Rutenberg war nirgends zu sehen.

„Wo mag denn unser Freund nur stehen?“ fragte Brinkmann, nachdem sie den Kai erreicht hatten, wo sich Auto hielt. „Die Ankunft der „Frieda“ ist doch schon gestern angekündigt worden.“

„Er wird wohl nicht daran gedacht haben,“ entgegnete Manueleta traurig.

In diesem Augenblick näherte sich, höflich den Strohhut lüftend, ein Mann. „Sie kennen mich wohl nicht mehr, Herr Brinkmann?“ fragte er.

„Hallo!“ rief dieser, „ein bekanntes Gesicht! Johanna ist Ihr Name, nicht ist denken.“

„Ja, Herr Brinkmann.“

„Freut mich, Sie wiederzusehen!“ fuhr Brinkmann fort und schüttelte Johanna's kräftig die Hand.

Auch über Manuelettas Antlitz huschte ein heiler freundlicher Schein. Nun erhielt sie doch Nachricht von dem Freunde, den vielleicht dringende Abhaltung verhindert hatte, selbst zu kommen, und deshalb Johanna's schickte. Auch sie reichte diesem die Hand.

„Wo steht denn Ihr Herr Rutenberg?“ fragte Brinkmann. „Wir wollten uns doch hier treffen.“

Ein verlegener Zug glitt über das ehrliche Gesicht Johanna's. „Herr Rutenberg weiß noch auf dem Lande, ich habe seit einiger Zeit keine Nachricht von ihm.“

„Wertwichtig! Auf dem Lande ist er?“ Was macht er denn da?“

„Er ist zu Besuch in der Familie seines Vaters, des Herrn Carlo Windler auf dessen Hacienda.“ „So, so. Und da denkt er natürlich nicht mehr an uns.“ Na, mir kann es recht sein. Kommen Sie mit uns zum Hotel, lieber Freund. Sie sollen uns erzählen, wie es Ihnen ergangen ist. Haben Sie noch die Abfahrt, mich zu begleiten?“

„Ja, Herr Brinkmann.“

„Na, dann kommen Sie mit, daß wir alles besprechen können.“

Ein Auto brachte die kleine Gesellschaft nach dem Hotel. Hier fand Herr Brinkmann einige Briefe und Telegramme vor, die er rasch durchsah, während Manueleta sich mit Johanna unterhielt. Er erzählte ihr, wie er als Bibliothekar bei Herrn Rutenberg dem Kompanien Windlers, Beschäftigung gefunden, und wie Helmut bereits am zweiten Tage nach ihrer Ankunft zur Hacienda Windlers hinausgeritten sei und sich in besserer Familie sehr wohl zu befinden schreibe.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Einführung der Epiben in
Deutschland.**

**Die Einführung der Spigen in
Deutschland.**

Zwölfes Gründe, die heute zur Reue'se-
bung der uralten Spigenkunst führen und die
in vielen Lagen in Deutschland
Entscheidende Thaten, waren auch schon
Schwierigkeiten bei Einführung der Spigen
produktion in Deutschland mangelnd: aus-
fallsverfüge, Gerathenmöglichkeit in der ge-
richtlichen Brauchweise zu fördern.

Es hat lange gedauert, ehe die zuerst
Staten mehr und mehr an Ab-gerathen-
Eigenschaften, von der man fast das
von der Spigen, Gerathen und Abgerathen
nicht abgenommen wurde, ihren Weg
Deutschland fand. Jährlich waren es die
Verträge, die am Übergang des Mittelalters
die Kunst des Spigenwesens und -abgerathen
von Staaten abgenommen und die von ge-
richtlichen Gerathenheiten getriebenen Abgerathen
und Gerathenheiten, die in, Mittelalters, die
Spigen und viele andere, Abgerathen hand-
nagelnden befinden sitzen, die fast sämtlich
in dem von Spigen vertrieben Spigenman-
nisch unter dem Titel: „Spigen- und Abgerathen-
arbeit“, 1593, erschienen und durch mehr-
mals, in ganz Europa und durch mehr-
den, Sp. der Spigenkunst, diesem Ge-
puncte der ständlichen Spigenkunst, be-
steht unter anderem von der Spigenkunst: „E-
die schon, aber Spigen noch sind die von
vertrieben Spigen“.

Theodor Storm.

Der kleine Mann kniff in den Ärmel hinein, um zu sehen, ob er nicht einen kleinen Stein gefunden hätte. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, nichts.“

Der kleine Mann kniff in den Ärmel hinein, um zu sehen, ob er nicht einen kleinen Stein gefunden hätte. Er schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, nichts.“

Die Kinder

[illegible]

Stratified Random

[illegible]

Derseffweg
Blätter der roten Erde

Bei den Franzosen 1806
die Steuern mößten.

Den Gerechten und Frommen.
 Dat arme Soof tin Winstlerinne joodt
 fluore Eiben de bekonst, Inquartierung un
 Sonntierung foil tin de Giller in dā d
 Winstlein un dē Santo, un too de bitterd
 dāo bleef tin Gwand indig tin dē Gā d
 Boer int Gott, tin Gieff tin dā d
 Bloof an de Gēnle. Do moß de arme Kint
 teesman ihne eckigste Soof un dē Gā d
 tin fluoren: Gēu un Sinner gēuen d
 bittersten Treiden un de Wān toon nite
 amies dōn dē de Gāle tuerntaffen un t
 Gēllen fliegen. Un too fluore dō dē Gā d
 un Gēllertich van den Dā, wann de beitzig
 Susmanhof de leigen Gāle nūf milttes

Journal.

Das kommt sagnell, woß forß wir kanz
 tinn wenn waz auß gebettelt haffen,
 So fällt der Stroß auß felle ganz,
 tinn felle die Rhoben an gerpatten.

Die Stiftung des Klosters
(Klosterherren*)

[illegible]